

תשע"ט 5779

SEPTEMBER 2018 –
SEPTEMBER 2019

Judaica-Portal Berlin-Brandenburg
Judaica.kobv.de



Das Judaica-Portal Berlin-Brandenburg ist ein Gemeinschaftsprojekt des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) und folgenden Bibliotheken:

- UB der Universität Potsdam
- UB der Freien Universität Berlin
- UB der Humboldt-Universität Berlin
- UB der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
- Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
- Bibliothek des Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin
- Bibliothek des Abraham Geiger Kollegs
- Bibliothek des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien
- Bibliothek des Jüdischen Museums Berlin
- Bibliothek der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
- Bibliothek Institut Kirche und Judentum
- UB Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main
- Israelische Nationalbibliothek Jerusalem (RAMBI)

Herausgeber

Selma Stern Zentrum
für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg
Sophienstraße 22a
10178 Berlin
www.zentrum-juedische-studien.de

Universitätsverlag Potsdam
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam
www.ub.uni-potsdam.de/publizieren

Das Portal ist seit 2017 online, wurde 2018 grundlegend verbessert und um weitere Funktionen erweitert. Es beruht auf dem Discovery-System Albert des KOBV, das stetig weiterentwickelt wird. Unter einer einheitlichen Oberfläche kann gezielt in den Judaica-Beständen der beteiligten Institutionen gesucht werden. Dabei handelt es sich zum einen um den Gesamtnachweis von Spezialbibliotheken, deren Sammelgebiet im Bereich Judentum liegt. Zum anderen werden Teilbestände nachgewiesen, die in den Katalogen als Judaica markiert wurden.

Angereichert werden die Bestandsnachweise mit dem Artikelindex RAMBI – The Index of Articles on Jewish Studies der National Library of Israel. Über eine integrierte Suche über die ISBN und ISSN können die Artikel schnell in den Beständen der Bibliotheken des Judaica-Portals gefunden werden. Bei Zeitschriften ist auch eine Suche in der externen Zeitschriftendatenbank ZDB möglich. Neben den regionalen Judaica-Beständen kann auch in den Digitalen Sammlungen Judaica der UB Frankfurt am Main recherchiert werden.

Das Judaica-Portal wird technisch und inhaltlich stetig weiterentwickelt und um weitere Datenquellen ergänzt. Anregungen und Wünsche nehmen wir gern entgegen. Schicken Sie uns eine E-Mail: judaica@zentrum-juedische-studien.de

Redaktion

Andreas Kennecke, Monika Schärtl, Susanne Marquardt

Fachliche Mitarbeit

Marco Winkler, Leon Pechmann

Gestaltung

Sandra Caspers, Büro für Mediendesign, www.caspers-berlin.de

Druck und Weiterverarbeitung

flyerwire GmbH, www.flyerwire.com

Redaktionsschluss

16. Juli 2018



SEPTEMBER
אלול
תשרי



SO MO DI MI DO FR SA

21₁

22₂ 23₃ 24₄ 25₅ 26₆ 27₇ 28₈

29₉ 10 11 12 13 14 15

16 17 18 19 20 21 22

14₂₃ 15₂₄ 16₂₅ 17₂₆ 18₂₇ 19₂₈ 20₂₉

21₃₀

Die jiddischen Reime von Peretz Markisch (1895–1952) vom »galaganer hon« erschienen 1922 im Berliner Klal-Verlag. Ein prahlerischer Hahn wird von einer Pfauenhenne, auf die er ein Auge geworfen hat, nicht erhört, nach vielen Abenteuern aber mit der Kaiserkrone beschenkt. Iossif Moissejewitsch Tschaikow (1888–1979), der Illustrator, wurde in Kiew geboren und studierte Kunst in Paris. 1914 kehrte er nach Russland zurück, gründete mit El Lissitzky, Boris Solomonowitsch Aronsson und anderen die sozialistische jüdische Kultur-Liga.

September – Elul – Tischri › 29. Elul: Erev Rosch ha-Schana › 1. Tischri: Rosch ha-Schana 5779 › 2. Tischri: Rosch ha-Schana II
› 9. Tischri: Erev Jom Kippur › 10. Tischri: Jom Kippur › 14. Tischri: Erev Sukkot › 15.–21. Tischri: Sukkot

Bibliothek des Jüdischen Museums Berlin

Das Jüdische Museum Berlin befindet sich in einem von Daniel Libeskind entworfenen Museumsbau und eröffnete 2001 seine erste Dauerausstellung. Die Bibliothek verfügt neben aktueller Forschungsliteratur zur jüdischen Geschichte und Kultur sowie audiovisuellen Medien über umfangreiche historische Bestände. Ihre Anfänge gehen auf die 1975 als gemeinnütziger Verein gegründete Gesellschaft für ein Jüdisches Museum in Berlin zurück, deren erste Erwerbungen und Stiftungen für das künftige Jüdische Museum 1978 im Berlin Museum gezeigt wurden. Den Grundstock der Hebraica-Sammlung bildet die Sammlung Hebräischer Buchdruck in Berlin mit einem Schwerpunkt auf den Publikationen der Orientalischen Buchdruckerei, die von 1784 bis 1825 der Jüdischen Freyschule angegliedert war.

Von 2013 bis 2018 förderte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die systematische Bestandsergänzung der Bibliothek im Bereich jüdische Kunst. Seit der Teilnahme am Förderprogramm des Berliner Senats zur Digitalisierung von Objekten des kulturellen Erbes macht die Bibliothek jährlich ca. 100 Bände über ihren Online-Katalog zugänglich. Nachdem sie 2013 vom Libeskind-Bau in die W. Michael Blumenthal Akademie gegenüber dem Museum umgezogen ist, haben Besucher auch direkten Zugang zu einem umfangreichen Freihandbereich.

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Bibliothek
Lindenstraße 9–14
10969 Berlin



Jüdisches Museum Berlin

www.jmberlin.de/lesesaal

Kontakt

Ulrike Sonnemann, Leiterin
U.Sonnemann@jmberlin.de

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Foto: Jens Ziehe



OKTOBER

י תשרי
 חשוון



SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
	22 ₁	23 ₂	24 ₃	25 ₄	26 ₅	27 ₆
28 ₇	29 ₈	30 ₉	1 ₁₀	2 ₁₁	3 ₁₂	4 ₁₃
5 ₁₄	6 ₁₅	7 ₁₆	8 ₁₇	9 ₁₈	10 ₁₉	11 ₂₀
12 ₂₁	13 ₂₂	14 ₂₃	15 ₂₄	16 ₂₅	17 ₂₆	18 ₂₇
19 ₂₈	20 ₂₉	21 ₃₀	22 ₃₁			

Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. wurde 1924 in Berlin als jüdische Bibliophilen-Vereinigung mit dem Ziel der Herausgabe bibliophil gestalteter jüdischer Texte und hebräischer Drucke gegründet. Mitglieder der Gesellschaft waren über 800 namhafte Persönlichkeiten, Bibliotheken, jüdische Logen und Kultureinrichtungen aus dem In- und Ausland. Nach nur 13 Jahren musste sich der Verein 1937 unter der NS-Herrschaft auflösen.

Oktober – Tischri – Cheschwan › 22. Tischri: Schmini Azeret › 23. Tischri: Simchat Tora

Bibliothek des Moses Mendelssohn Zentrums

Mit dem Aufbau der wissenschaftlichen Spezialbibliothek wurde 1993 begonnen. Literatur zu den Forschungsschwerpunkten Religions- und Geistesgeschichte, europäisch-jüdische Geschichte, europäisch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte sowie Antisemitismus- und Rechts-extremismusforschung zählt zu ihren vorrangigen Sammelgebieten. Derzeit verfügt die Bibliothek über ca. 80.000 Bände.

Neben der relevanten Forschungsliteratur besitzt und bewahrt die Bibliothek ehemalige Privatbibliotheken, vor allem jüdischer Gelehrter. Diese wertvollen Büchersammlungen machen den wesentlichen Teil des Bestandes aus. Den Grundstock für den Aufbau der Institutsbibliothek bildeten die Nachlassbibliotheken von Alex Bein, Zionismusforscher und Biograph Theodor Herzls, die Privatbibliothek des Pädagogen und Religionsphilosophen Ernst A. Simon aus Jerusalem sowie der schriftliche Nachlass und die Arbeitsbibliothek des Kölner Soziologen Alphons Silbermann. Es folgten weitere private (Teil-)Bibliotheken, z. B. die des Soziologen Eike Geisel, der Pädagogen Hildegard und Saul B. Robinsohn, des langjährigen Leiters der Bibliothek der Jüdischen Gemeinde zu Berlin Jürgen Landeck, des Schriftstellers Jürgen Thorwald, des Literatur- und Kulturhistorikers Ludwig Geiger, des amerikanischen Rabbiners Richard Rosenthal, des Historikers Arno Lustiger, des Malers und Dichters Uriel Birnbaum, des Übersetzers und Lektors Walter Boehlich, der Berliner Sammlerin Eva-Lisa Richter sowie ein Teilnachlass der Schriftstellerin Gabriele Tergit. Das Konzept, diese privaten Sammlungen dauerhaft als geschlossene Sammlungen aufzustellen, trägt dem wachsenden Bewusstsein Rechnung, dass die private Bibliothek eine wesentliche Quelle zur Biographie einer Persönlichkeit sein kann.

Eine Sammlung von Memorbüchern sowie Quellenwerke zum Nationalsozialismus ergänzen die thematischen Schwerpunkte.

Foto: MMZ Potsdam

Moses Mendelssohn Zentrum
für europäisch-jüdische Studien
Bibliothek
Am Neuen Markt 8
14467 Potsdam

www.m mz-potsdam.de

Kontakt

Ursula Wallmeier
wall@uni-potsdam.de





NOVEMBER

חשוון
כסלו



SO MO DI MI DO FR SA

23₁ 24₂ 25₃

26₄ 27₅ 28₆ 29₇ 30₈ 1₉ 2₁₀

3₁₁ 4₁₂ 5₁₃ 6₁₄ 7₁₅ 8₁₆ 9₁₇

10₁₈ 11₁₉ 12₂₀ 13₂₁ 14₂₂ 15₂₃ 16₂₄

17₂₅ 18₂₆ 19₂₇ 20₂₈ 21₂₉ 22₃₀

Die Jüdische Gemeindebibliothek ist die Nachfolgerin der 1898 gegründeten und in der NS-Zeit geschlossenen und aufgelösten Bibliothek der Jüdischen Gemeinde in der Oranienburger Straße. Wie sie wurden alle jüdischen Bibliotheken in Berlin aufgelöst. Von einigen zeugen noch heute ihre Stempel. Manche davon befinden sich im Besitz der Bibliothek.

November – Cheschwan – Kislew › 29. Cheschwan: Sigad

Bibliothek der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Die Bibliothek ist eine Einrichtung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, mit deren Neuaufbau 1959 begonnen wurde. Zu ihren Sammelschwerpunkten zählen die jüdische Religion, Geschichte und Kultur. Ihr umfangreicher Bestand an zeithistorischen Dokumenten über die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden in der Zeit des Nationalsozialismus macht sie zu einem bedeutenden kollektiven Erinnerungsort in Bezug auf die Shoah.

Der Bestand umfasst ca. 70.000 Bücher, 10.000 Periodika sowie 1.500 audiovisuelle Medien. Zum laufend gehaltenen Zeitschriftenbestand gehören 55 jüdische Zeitschriften. Die Gemeindebibliothek bietet unter anderem Bücher in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache sowie in Hebräisch und Jiddisch an.

Die Kategorisierung der Judaica nach Sachgebieten erfolgt auf Grundlage der Elazar-Klassifikation (David H. Elazar, Daniel J. Elazar: A Classification System for Libraries of Judaica, Northvale 1997).

Die Bibliothek ist sowohl Leih- als auch Präsenzbibliothek mit gemeinschaftlichem Leseraum. Neben der Jüdischen Volkshochschule gehört sie zu den Einrichtungen der Jüdischen Gemeinde im Gemeindegebäude in der Fasanenstraße. Die Bibliothek ist für die Öffentlichkeit zugänglich.

Bibliothek der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
Fasanenstraße 79/80
10623 Berlin

www.jg-berlin.org

Kontakt

Maria Iljina

E-Mail: bibliothek@jg-berlin.de



Bibliothek der Jüdischen Gemeinde zu Berlin 2017
Foto: Petra Weichel



DEZEMBER



בסדר
טבת



SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
						23 ₁
24 ₂	25 ₃	26 ₄	27 ₅	28 ₆	29 ₇	30 ₈
1 ₉	2 ₁₀	3 ₁₁	4 ₁₂	5 ₁₃	6 ₁₄	7 ₁₅
8 ₁₆	9 ₁₇	10 ₁₈	11 ₁₉	12 ₂₀	13 ₂₁	14 ₂₂
15 ₂₃	16 ₂₄	17 ₂₅	18 ₂₆	19 ₂₇	20 ₂₈	21 ₂₉
22 ₃₀	23 ₃₁					

In der Wissenschaftsregion Berlin-Brandenburg wurde und wird in unterschiedlichen Themenfeldern der Jüdischen Studien geforscht und publiziert.

Dezember – Kislew – Tevet › 24. Kislew – 2. Tevet: Chanukka

Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

Das 2012 gegründete Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg ist ein Kooperationsprojekt der Humboldt-Universität zu Berlin, der Freien Universität Berlin, der Technischen Universität Berlin, der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), der Universität Potsdam, des Abraham Geiger Kollegs und des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien. Es greift die Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen des Wissenschaftsrats von 2010 auf und wird seit 2012 als Verbundprojekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Historisch wie auch aktuell ist in keiner anderen Region Deutschlands die Entwicklung jüdischer religiöser Traditionen über die religionswissenschaftliche Selbstreflexion (Exegese, Theologie, Religionsphilosophie) bis zur akademischen Erforschung (Geschichte, Soziologie, Kulturwissenschaft) so umfassend institutionell verankert wie in Berlin-Brandenburg.

Das Selma Stern Zentrum hat die Aufgabe, bestehende Angebote zu vernetzen, den Nachwuchs zu fördern und die Internationalisierung der Wissenschaftsregion Berlin-Brandenburg zu stärken.

Selma Stern Zentrum
für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg
Sophienstraße 22 a
10178 Berlin



www.selma-stern-zentrum.de

Kontakt

Dr. Monika Schärtl
info@selma-stern-zentrum.de

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg

Im Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) arbeiten mehr als 80 Bibliotheken spartenübergreifend zusammen.

Das erklärte Ziel des KOBV ist die stetige Verbesserung der digitalen Informationsinfrastruktur der Region für Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur. Ein Angebot besteht in der Dienstleistung Albert Library Search Engine, einem leichtgewichtigen, modernen Discovery-System. Albert ist die softwaretechnische Grundlage für das KOBV-Portal (portal.kobv.de) und wurde für zahlreiche große und kleine Bibliotheken individualisiert. Für das Judaica-Portal hat Albert hebräisch gelernt und sich der Herausforderung multilingualen Suchens stellen müssen. Die spezifischen, anspruchsvollen Anforderungen, die für das Judaica-Portal zu lösen waren, haben sich am Ende als Gewinn für alle Seiten herausgestellt: Für WissenschaftlerInnen, die nun neue Recherchemöglichkeiten haben, für die Bibliotheken der Region, deren Bestände sichtbar wurden, und schließlich auch die für Software Albert, die sich funktional weiterentwickelt hat. Das Judaica-Portal ist zu finden unter: judaica.kobv.de

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin Brandenburg
c/o Zuse Institute Berlin (ZIB)
Takustraße 7
14195 Berlin



www.kobv.de

Kontakt

Beate Rusch
rusch@zib.de

טבת שבט JANUAR



The National Library of Israel
Jerusalem, Israel
2013 - planned completion 2020
© Herzog & de Meuron

חזית מערבית לאורך רחוב רופין (יום)
الجهة الغربية على طول شارع روفين (اليوم)
West Elevation along Ruppin Boulevard (Day)

SO MO DI MI DO FR SA



24₁ 25₂ 26₃ 27₄ 28₅

29₆ 1₇ 2₈ 3₉ 4₁₀ 5₁₁ 6₁₂

7₁₃ 8₁₄ 9₁₅ 10₁₆ 11₁₇ 12₁₈ 13₁₉

14₂₀ 15₂₁ 16₂₂ 17₂₃ 18₂₄ 19₂₅ 20₂₆

21₂₇ 22₂₈ 23₂₉ 24₃₀ 25₃₁

Das neue Gebäude der Israelischen Nationalbibliothek, entworfen von den Architekten Herzog und de Meuron, wird ein neues Wahrzeichen in Jerusalem sein. Die neue Heimstätte der Israelischen Nationalbibliothek unweit der Knesset, dem israelischen Parlament, befindet sich derzeit im Bau und soll 2021 eröffnet werden.

Januar – Tevet – Schevat › 15. Schevat: Tu biSchevat

Israelische Nationalbibliothek

Gegründet 1892 in Jerusalem, ist die Israelische Nationalbibliothek (National Library of Israel – NLI) das kulturelle Gedächtnis des jüdischen Volkes weltweit und aller israelischen Bürger, unabhängig von ihrer Herkunft und ihres Glaubens. Die Bibliothek ist verantwortlich für das Sammeln, die Erhaltung und die Zugänglichmachung des kulturellen und geistigen Erbes des jüdischen Volkes, des Staates Israel, des Landes Israels, seiner Regionen und Bewohner über alle Zeiten hinweg.

Als bedeutendste Forschungsbibliothek Israels hat sie sich vor einiger Zeit das ehrgeizige Ziel gesteckt, den weltweiten Nutzern ihre Schätze frei zur Verfügung zu stellen und ermuntert die unterschiedlichsten Zielgruppen in und außerhalb Israels, sie auf nutzbringende Art und Weise zu nutzen. Dafür entwickelt sie eine Reihe von neuen pädagogischen, kulturellen und digitalen Angeboten.

Die Bibliothek, für die derzeit ein neues Gebäude errichtet wird, beherbergt den größten Schatz an schriftlichen Judaica, der jemals zusammengetragen wurde, dazu bedeutende Handschriften von herausragenden Gelehrten wie Moses Maimonides oder Sir Isaac Newton, exquisite islamische Handschriften, die bis ins 9. Jahrhundert zurückreichen, sowie Nachlässe von Persönlichkeiten wie Martin Buber, Franz Kafka, Nathan Sharansky und Naomi Shemer. Daneben beherbergt die Bibliothek die weltweit größte Sammlung jüdischer und israelischer Musik sowie international bedeutende Sammlungen von Manuskripten, historischen Karten, seltenen Büchern, Fotografien, institutionellen und persönlichen Archivalien und vieles mehr.

The National Library of Israel
Edmond J. Safra Campus, Givat Ram
POB 39105 Jerusalem, Israel

www.discover.nli.org.il

Kontakt

Sylviane Stampfer
Sylviane.Stampfer@nli.org.il



הספרייה הלאומית
المكتبة الوطنية الاسرائيلية
THE NATIONAL
LIBRARY OF ISRAEL

Israelische Nationalbibliothek 2018
Foto: Assaf Pinchuk



Herr Schreier der Antisemit.

Wie er lebte und lebte und was er
getrieben, in kunstvolle Reimlein gebracht
und beschrieben.

Eine wahrheitsgetreue Dichtung in sechs Kapitel
nebst einem Unhange

von

G. Walther.

Mit schönen Bildern gezieret von Stiff.



FEBRUAR

שבט
אדר א

SO MO DI MI DO FR SA

26₁ 27₂

28₃ 29₄ 30₅ 1₆ 2₇ 3₈ 4₉

5₁₀ 6₁₁ 7₁₂ 8₁₃ 9₁₄ 10₁₅ 11₁₆

12₁₇ 13₁₈ 14₁₉ 15₂₀ 16₂₁ 17₂₂ 18₂₃

19₂₄ 20₂₅ 21₂₆ 22₂₇ 23₂₈

›Herr Schreier der Antisemit‹, 1896 geschrieben vom Journalisten und Redakteur der Zeitung ›Rheinischer Pionier‹, Gustav Spiethoff (Pseudonym, G. Walter), bekämpfte den Antisemitismus mit Spott und Ironie. Bei der im ZfA vorhandenen Ausgabe findet sich auf der hinteren Umschlagseite eine Briefsigelmarke, die den im Buch karikierten Antisemiten abbildet.



Februar – Schevat – Adar I › 14. Adar I: Purim katan

Bibliothek des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin

Die Bibliothek des Zentrums für Antisemitismusforschung (ZfA) ist eine Fachbibliothek der UB der TU Berlin und eine der weltweit größten Spezialsammlungen zum Thema Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart. 1983 gegründet, umfasst sie ca. 40.000 Bände und bezieht ca. 180 laufende Zeitschriften und Zeitungen. Besondere Sammlungen der Bibliothek sind u.a. zahlreiche jiddische Periodika aus der Zeit zwischen 1919 und 1932, ein umfangreicher Bestand historischer Zeitungen auf Mikrofilm sowie Periodika aus verschiedenen Displaced Persons-Camps. Seit 2008 bietet die ZfA-Bibliothek einen Zugang zum Visual History Archive der ›USC Shoah Foundation. The Institute for Visual History and Education‹, einer Interviewdatenbank, die über 52.000 Interviews mit Holocaust-Überlebenden umfasst.

Sammelschwerpunkte der Bibliothek sind z.B. Ursachen, Entstehungsbedingungen und Ausformungen des Antisemitismus (historisch und gegenwärtig), jüdische Regionalgeschichte, die Vernichtung der europäischen Juden und anderer Opfergruppen im Holocaust, Aufarbeitung und Erinnerungskultur nach 1945, Emotions-, Minderheiten-, Rassismus- sowie Vorurteilsforschung. Da seit 1999 die Arbeitsgruppe ›Jugendgewalt und Rechtsextremismus‹ am ZfA angesiedelt ist, sammelt die Bibliothek auch umfassend Literatur zu diesem Themenbereich.

Um sich in der Arbeit sowohl bibliothekarisch als auch fachlich-inhaltlich besser zu vernetzen, ist die Bibliothek des ZfA Mitglied in verschiedenen Facharbeitskreisen, wie z.B. der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken, der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken und der Association of Jewish Libraries.

Zentrum für Antisemitismusforschung / TU Berlin
Ernst-Reuter-Platz 7 / TEL 9-1
10587 Berlin



www.tu-berlin.de/fakultaet_i/zentrum_fuer_antisemitismusforschung

Kontakt

Irmela Roschmann-Steltenkamp
roschmann-steltenkamp@tu-berlin.de



Bibliothek der ZfA 2018
Foto: Roschmann



MÄRZ

אדר ב

SO MO DI MI DO FR SA



24 25

26 27 28 29 30 1 2

3 4 5 6 7 8 9

10 11 12 13 14 15 16

17 18 19 20 21 22 23

24 25 26 27 28 29 30 31

Schreibübungen auf Vorsatzpapier in Deutsch und Hebräisch. Der Kopf eines Mannes mit Kippa zwischen den Buchstaben erinnert an einen Schwimmer im Meer des Talmud (Yam ha-Talmud).
Talmud Bavli, Band VI: Masekhet Gitin, Amsterdam : Immanuel Benveniste, 1647.

März – Adar I – Adar II › 13. Adar II: Erew Purim / Ta'anit Esther › 14. Adar II: Purim › 15. Adar II: Schuschan Purim

Universitätsbibliothek Potsdam

Die 1991 gegründete Universitätsbibliothek Potsdam versorgt das Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft sowie die School of Jewish Theology/Institut für Jüdische Theologie der Universität Potsdam mit einem umfangreichen Judaica-Bestand von mehr als 25.000 Büchern, E-books und zahlreichen Zeitschriften.

Die Forschungsschwerpunkte der beiden Institute bestimmen zugleich die Sammelschwerpunkte: Jüdische Theologie, Jüdische Studien, Religionswissenschaft, Philosophie, Geschichte sowie Literatur- und Kulturwissenschaft. Zum Bestand zählen darüber hinaus wertvolle Gelehrtenbibliotheken, wie die des Wissenschaftlers Israel Mehlmann aus Israel, des Rabbiners Yehuda Aschkenasy aus Amsterdam oder des Dichters und Direktor des Jiddischen Theaters in Bukarest Israil Bercovici.

Im Bestand der Universitätsbibliothek Potsdam befinden sich zahlreiche hebräische und jiddische Titel, darunter wertvolle und rare Bücher vom 16. bis zum 21. Jahrhundert. Die Sammlung jiddischer Bücher gehört zu den größten in der Region. Zahlreiche Judaica-Bände wurden und werden in der Universitätsbibliothek nach und nach digitalisiert und online frei zugänglich gemacht.

In einem vierjährigen Provenienzforschungsprojekt wurden die Judaica im Bestand der Bibliothek auf NS-Raubgut untersucht. Die Forschungsergebnisse sind in der kooperativen Datenbank Looted Cultural Asset dokumentiert. Restititionen erfolgten unter anderem an Erben in Israel oder den USA.

Die Bestände sind öffentlich zugänglich und stehen zu einem großen Teil systematisch nach der RVK geordnet im Freihandbereich der Bereichsbibliothek am Neuen Palais.

Universitätsbibliothek Potsdam
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam



www.ub.uni-potsdam.de

Kontakt

Dr. Andreas Kennecke
andreas.kennecke@uni-potsdam.de



Universität Potsdam am Neuen Palais 2011

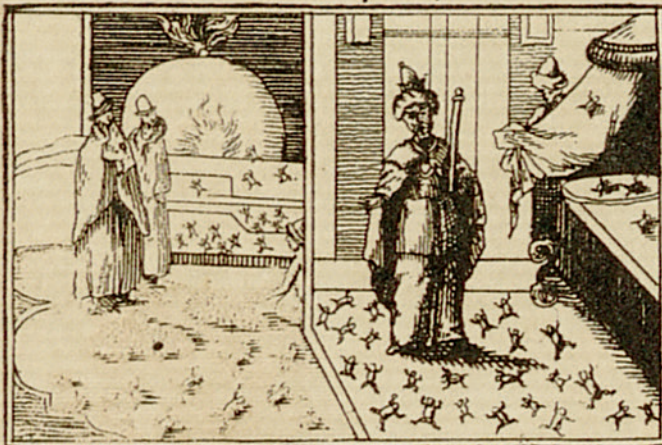
Foto: Karla Fritze

APRIL

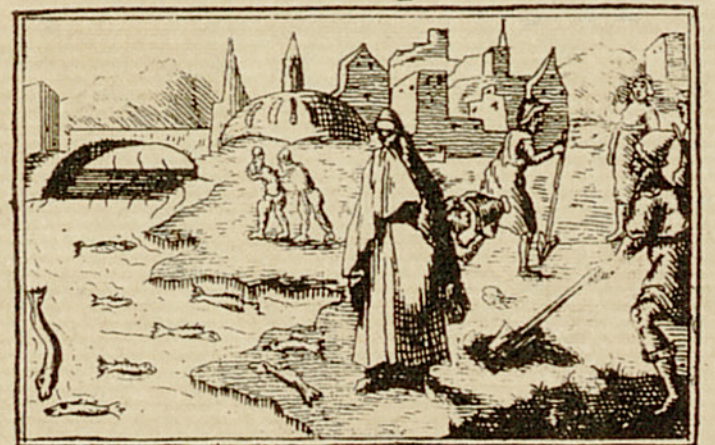
פְּנִים



צְפָרְדֵּי



רֵס



אדר ב ניסן



SO MO DI MI DO FR SA

25₁ 26₂ 27₃ 28₄ 29₅ 1₆

7₇ 8₈ 9₉ 10₁₀ 11₁₁ 12₁₂ 13₁₃

14₁₄ 15₁₅ 16₁₆ 17₁₇ 18₁₈ 19₁₉ 20₂₀

16₂₁ 17₂₂ 18₂₃ 19₂₄ 20₂₅ 21₂₆ 22₂₇

23₂₈ 24₂₉ 25₃₀

Die Haggada dient der Familie als Textsammlung und Handlungsanweisung für die Zeremonie am Sederabend. In den meist bebilderten Haggadot wird die Geschichte der Vertreibung der Juden aus Ägypten beschrieben. Seder Hagadah shel Pesah, Amsterdam : Solomon ben Joseph Proops 1712 (5472), (Nachdruck: Jerusalem 1972).

April – Adar II – Nisan › 14. Nisan: Erev Pessach › 15.–22. Nisan: Pessach

Campusbibliothek Natur-, Kultur- und Bildungswissenschaften, Mathematik, Informatik und Psychologie

Die Universitätsbibliothek und Campusbibliothek gehören zusammen zum Bibliotheksbereich 1 der Freien Universität Berlin. In der Campusbibliothek wurden die Bestände von 24 ehemaligen Instituts-, Bereichs- und Fachbereichsbibliotheken der Freien Universität Berlin zusammengefasst und besteht aus zwei Gebäudeteilen. Vom Haupteingang an der L-Straße aus befindet sich auf der linken Seite der sogenannte Altbau, auf der rechten Seite der sogenannte Neubau. Das Gebäude ist vollständig barrierefrei erschlossen.

Die Campusbibliothek umfasst ca. eine Million Medien in Freihand, sowie zahlreiche online Ressourcen (E-Journals, E-Books, Datenbanken) und über 900 Arbeitsplätze, die für alle Nutzer zugänglich sind. Neben den Fachbereichen Ostasien, Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik Erziehungswissenschaft und Psychologie, zählen auch Altertum, Orient und Religionen zu ihren thematischen Schwerpunkten. Insbesondere die Buchbestände der Judaistik, der Semitistik und der katholischen Theologie bilden den Hauptteil ihres Judaica-Bestandes.

Ein besonderer Bestand bildet der 8.400 Medieneinheiten umfassende Nachlass der Bibliothek Ernst L. Ehrlichs, der 2008 an die Campusbibliothek kam. Die Themenfelder der Bibliothek erstrecken sich vom Alten und Neuen Testament über jüdische Kultur-, Literatur-, Personen- und Religionsgeschichte bis hin zu Antisemitismus und Nationalsozialismus. Ein zentraler Schwerpunkt in der Literatur bildet der jüdisch-christliche Dialog.

Die Medien im Freihandbereich sind nach der RVK aufgestellt und wie die Online-Bestände der FU über das Bibliotheksportal Primo recherchierbar.

Campusbibliothek-Neubau 2017
Foto: Bernd Wannemacher

Freie Universität Berlin
Fabeckstraße 23/25
14195 Berlin



www.fu-berlin.de/sites/campusbib

Kontakt

Dr. Helen Younansardaroud
heleny@campus.fu-berlin.de

Peter S. Smolak
p.smolak@fu-berlin.de



MAI
 נײַסן
 אײך



SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
				26 ₁	27 ₂	28 ₃ 29 ₄
30 ₅	1 ₆	2 ₇	3 ₈	4 ₉	5 ₁₀	6 ₁₁
7 ₁₂	8 ₁₃	9 ₁₄	10 ₁₅	11 ₁₆	12 ₁₇	13 ₁₈
14 ₁₉	15 ₂₀	16 ₂₁	17 ₂₂	18 ₂₃	19 ₂₄	20 ₂₅
21 ₂₆	22 ₂₇	23 ₂₈	24 ₂₉	25 ₃₀	26 ₃₁	

Das Buch ist eines der seltenen überlieferten Zeugnisse der nach dem Zweiten Weltkrieg gestrandeten Holocaust-Überlebenden, die in so genannten DP-Lagern auf ihre Ausreise vor allem nach Israel hofften.
Baruch Graubart: Gewen a Schejres Haplejte – Notizbuch fun Mojsche Joslen. München: Selbstverlag, 1949.
Staatsbibliothek zu Berlin – PK, Orientabteilung, 4 A 41552

Mai – Nisan – Ijjar › 27. Nisan: Jom haScho'a › 3. Ijjar: Jom haZikaron › 4. Ijjar: Jom haAtzma'ut › 14. Ijjar: Pessach Scheni › 18. Ijjar: Lag baOmer

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Als größte wissenschaftliche Universalbibliothek im deutschsprachigen Raum ist die Staatsbibliothek zu Berlin – PK ein Zentrum der nationalen und internationalen Literaturversorgung. Mehr als 11 Millionen Bände umfasst allein ihr seit mehr als 350 Jahren gewachsener Druckschriftenbestand. Hinzu kommen über 2,2 Millionen weitere Druckwerke und andere oft unikale Materialien in den Sondersammlungen – darunter abendländische und orientalische Handschriften, Musikautographe, Autographe und Nachlässe, Karten, historische Zeitungen – sowie mehr als 10 Millionen Mikroformen und im Bildarchiv über 12 Millionen Motive. Eine ständig wachsende Zahl an Datenbanken und anderen elektronischen Ressourcen ergänzen die Bestände. Die Qualität ihrer Sammlungen und ihre vielfältigen Dienstleistungen prägen weltweit das besondere Ansehen der Bibliothek.

Die Judaica sind in der Staatsbibliothek nicht in einer Abteilung zusammengefasst, sondern befinden sich mehrheitlich im Hauptbestand. Die Verantwortung für Bestandsaufbau und Katalogisierung liegt in der 1918 gegründeten Orientabteilung im Haus Potsdamer Straße. Hier befinden sich auch die bedeutende Sammlung der hebräischen Handschriften und die seit 2009 aufgebaute Sammlung zu jüdischen Displaced Persons. Seit den 1950er Jahren sammelt die Bibliothek wieder in wechselnder Intensität hebräische Bücher aller Wissensgebiete aus Israel. Außerdem werden in breiter Auswahl Judaica aus vielen Ländern und Sprachen erworben. Dieser umfangreiche Bestand wird im StaBiKat und im Judaica-Portal nachgewiesen.

›Bücherschiff‹ am Kulturforum Berlin 2018
Foto: SBB-PK

Staatsbibliothek zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz
Potsdamer Straße 33
10785 Berlin



Staatsbibliothek
zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

www.staatsbibliothek-berlin.de

Kontakt

Petra Figeac
petra.figeac@sbb.spk-berlin.de



Johann Christoph Georg Bodenschakens

Hochfürstl. Bayreuth. Pfarrers in Uttenreuth

Kirchliche Verfassung

der heutigen Juden

sonderlich derer in Deutschland

In

IV. Haupt-Theile

abgefaßt

Aus ihren eigenen und andern Schriften

umständlich dargethan

Und mit 30 sauberen Kupfern

erläutert

Nebst einer Vorrede

Er. Hochwürden

Herrn Caspar Jacob Guth



JUNI
אייר
סיון

SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
						27 ₁
28 ₂	29 ₃	1 ₄	2 ₅	3 ₆	4 ₇	5 ₈
6 ₉	7 ₁₀	8 ₁₁	9 ₁₂	10 ₁₃	11 ₁₄	12 ₁₅
13 ₁₆	14 ₁₇	15 ₁₈	16 ₁₉	17 ₂₀	18 ₂₁	19 ₂₂
20 ₂₃	21 ₂₄	22 ₂₅	23 ₂₆	24 ₂₇	25 ₂₈	26 ₂₉
27 ₃₀						

Der evangelische Theologe Johann Christoph Georg Bodenschatz hat 1748/49 ein bemerkenswertes Werk über Religion, Bräuche und Lebensumstände der zeitgenössischen Juden veröffentlicht, das wissenschaftlich fundiert und zugleich auf populäre Art um Verständnis für die Lebensweise der jüdischen Minderheit wirbt. Bodenschatzens Kirchliche Verfassung der heutigen Juden sonderlich derer in Deutschland, Erlangen : Becker 1748/49. – Signatur: Theol. IJ Lc 70

Juni – Ijjar – Siwan › 28. Ijjar: Jom Jeruschalajim › 5. Siwan: Erev Schawuot › 6./7. Siwan: Schawuot

Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität

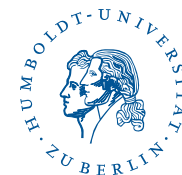
Die 1810 gegründete Berliner Universität, die sich seit 1949 Humboldt-Universität nennt, wurde zunächst von der Königlichen Bibliothek (heute: Staatsbibliothek zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz) mit Literatur versorgt. Bald genügte dies nicht mehr den Anforderungen des Lehrbetriebs, so dass 1831 die Universitätsbibliothek gegründet wurde. Heute ist die Bibliothek einschichtig gegliedert. Herzstück ist das Jacob- und-Wilhelm-Grimm-Zentrum, ein 2009 fertiggestellter Bibliotheksneubau, in dem Literatur zu Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften angeboten wird. Auf dem Campus Adlershof befindet sich die Zweigbibliothek Naturwissenschaften, es gibt acht weitere Zweigbibliotheken und das Universitätsarchiv. Die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin ist eine der größten Universitätsbibliotheken Deutschlands und verfügt über 6,5 Millionen Medieneinheiten.

Dazu zählen neben moderner Forschungsliteratur in gedruckter und digitaler Form auch bedeutende historische Buchbestände.

Judaica befinden sich sowohl im Jacob- und-Wilhelm-Grimm-Zentrum als auch in der Zweigbibliothek Theologie. Da die Berliner Universitätsbibliothek das preußische Pflichtexemplar erhielt und der Zweite Weltkrieg keine nennenswerten Buchverluste mit sich brachte, ist die Anzahl der Berliner Judaica im historischen Bestand des Grimm-Zentrums erheblich. In der Zweigbibliothek Theologie existiert mit der Sammlung des im Jahre 1883 begründeten Institutum Judaicum Berolinense ein weiterer wertvoller Judaica-Bestand. Nach 1945 wurden Judaica in unterschiedlicher Intensität gesammelt.

Die Judaica der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität sind zum größten Teil online erschlossen und über das HU-Bibliotheksportal PRIMUS recherchierbar.

Universitätsbibliothek der
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin



www.ub.hu-berlin.de

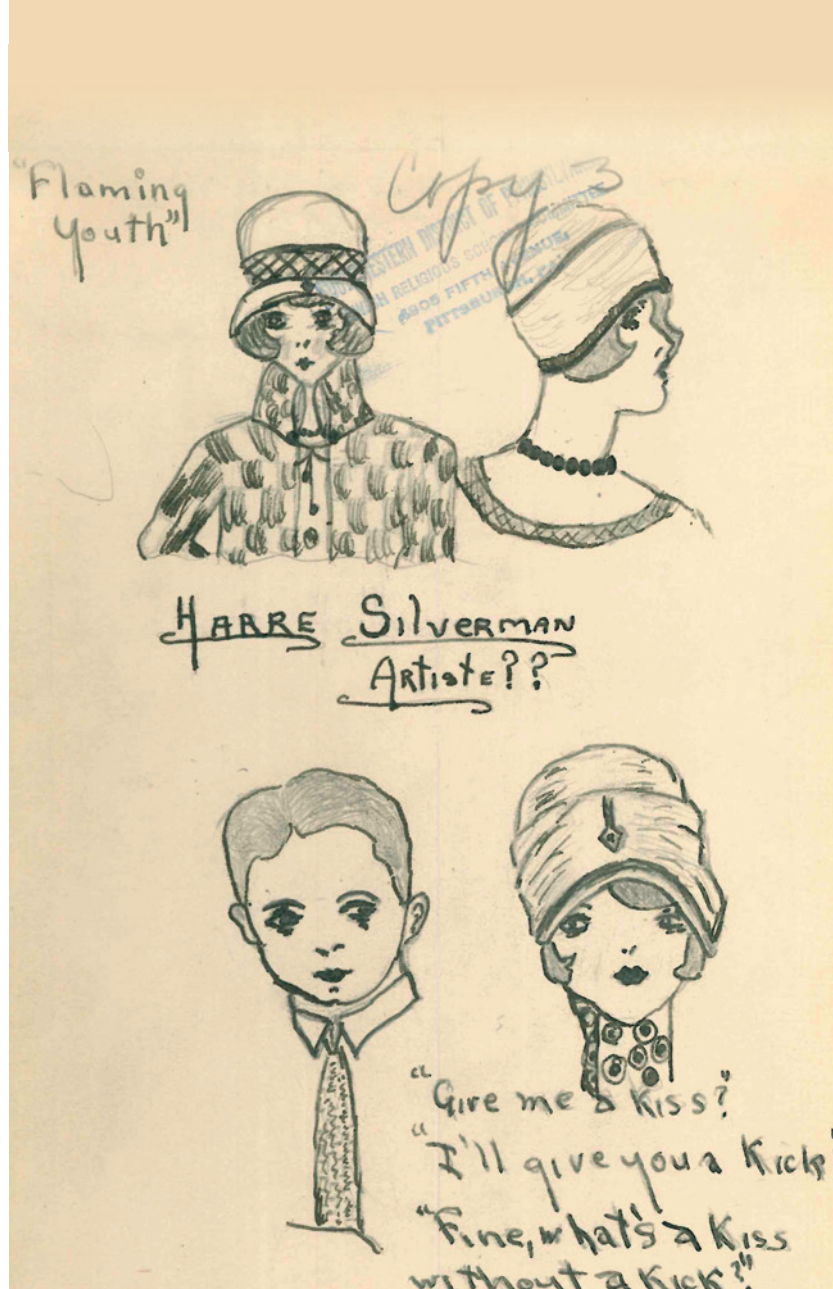
Kontakt

Dr. Yong-Mi Rauch
yong-mi.rauch@ub.hu-berlin.de
Dr. Agnes Winter
agnes.winter@ub.hu-berlin.de



Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, Zweigbibliothek Theologie 2018
Foto: Ernst Fessler

JULI
 סיון
 תמוז



SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
	28 ₁	29 ₂	30 ₃	1 ₄	2 ₅	3 ₆
4 ₇	5 ₈	6 ₉	7 ₁₀	8 ₁₁	9 ₁₂	10 ₁₃
11 ₁₄	12 ₁₅	13 ₁₆	14 ₁₇	15 ₁₈	16 ₁₉	17 ₂₀
18 ₂₁	19 ₂₂	20 ₂₃	21 ₂₄	22 ₂₅	23 ₂₆	24 ₂₇
25 ₂₈	26 ₂₉	27 ₃₀	28 ₃₁			

Das Bild zeigt Illustrationen eines unbekanntes Künstlers oder einer unbekanntes Künstlerin auf den Vorsatzblättern des Buches ›The Faith of Israel – A Guide for Confirmation‹ (Cincinnati, 1917). Dieses Buch gibt Jungen und Mädchen, die sich auf ihre Bar oder Bat Mitzwa vorbereiten, einen Überblick über die Jüdische Religion. Autor ist der Rabbiner H. G. Enelow, der von 1912 bis 1934 an einer der wichtigsten Reformgemeinden der USA, am Temple Emanu-El in New York wirkte.

Juli – Siwan – Tammus › 18. Tammus: Schiwa Assar beTammus

Die Bibliothek des Abraham Geiger Kollegs

Die Wissenschaft und ihre Methoden galten dem Historiker und liberalen Rabbiner Abraham Geiger (1810–1874) als Mittel, das Judentum aus sich selbst heraus zu verändern und neu zu gestalten. Er war überzeugt, dass eine akademische Ausbildung Voraussetzung für ein modernes Rabbinat sei. Das Abraham Geiger Kolleg steht in dieser Tradition und bildet heute in Kooperation mit der Universität Potsdam liberale RabbinerInnen und KantorInnen für die Jüdischen Gemeinden Europas und weltweit aus. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Bibliothek orientieren sich an dieser Aufgabe und so werden vor allem Medien in den Bereichen: Jüdische Liturgie und Jüdisch-liturgische Musik, Hebräische Bibel und Jüdische Theologie, Rabbinische Literatur und Rabbinisches Recht sowie zur Geschichte des Liberalen Judentums gesammelt.

Der etwa 30.000 Einheiten große Bestand setzt sich neben jährlichen Neuerwerbungen aus nachgelassenen Bibliotheken zusammen. Es handelt sich dabei um die Bibliotheken der Rabbiner Salomon B. Freehof und Walter Jacob, des Orientalisten Moshe Held und des Alttestamentlers Otto Kaiser aus Marburg. Während der Fokus der Freehof- und Jacob-Sammlung in den Bereichen Liturgie und Jüdisches Recht liegt, konzentrieren sich die Bibliotheken von Moshe Held und Otto Kaiser auf die Erforschung der Bibel in ihrer nahöstlichen Umwelt. Weiterhin ist die umfassende Notenbibliothek jüdisch-liturgischer Musik der Kantorin und des Rabbiners Frishman aus New York zu nennen.

Die Medien sind über den eigenen OPAC und über Metasuchmaschinen recherchierbar.

Abraham Geiger Kolleg gGmbH
c/o Universität Potsdam
Am Neuen Palais 10, Haus 2
14469 Potsdam



www.abraham-geiger-kolleg.de

Kontakt

Susanne Marquardt
marquardt@geiger-edu.de



Baustelle des Abraham Geiger Kollegs 2018
Foto: Tobias Barniske

AUGUST
תמוז
אב

Freitagmorgen

von

FRIEDA MEHLER

Zeichnungen

von

Dodo Bürgner



BERTHOLD LEVY VERLAG, BERLIN SO 16 1937



SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
				29 ₁	1 ₂	2 ₃
3 ₄	4 ₅	5 ₆	6 ₇	7 ₈	8 ₉	9 ₁₀
10 ₁₁	11 ₁₂	12 ₁₃	13 ₁₄	14 ₁₅	15 ₁₆	16 ₁₇
17 ₁₈	18 ₁₉	19 ₂₀	20 ₂₁	21 ₂₂	22 ₂₃	23 ₂₄
24 ₂₅	25 ₂₆	26 ₂₇	27 ₂₈	28 ₂₉	29 ₃₀	30 ₃₁

Frieda Mehlers Kinderbuch ›Feiertagsmärchen‹ ist einer von über 300 Titeln, die das von der DFG-geförderte ›Digitale Archiv jüdischer Autorinnen und Autoren in Berlin 1933–1945 (DAjAB)‹ digitalisiert und im Volltext zur Verfügung stellen wird.

Frieda Mehler: Feiertagsmärchen. Mit Zeichnungen von Dodo Bürgner, Berlin: Berthold Levy, 1937 (Erstveröffentlichung: 1935).

August – Tammus – Aw › 9. Aw: Erev Tischa beAv › 10. Aw: Tischa beAv

UB der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

An der Europa-Universität Viadrina gibt es die Juristische, die Wirtschaftswissenschaftliche und die Kulturwissenschaftliche Fakultät. An der Kulturwissenschaftlichen Fakultät wird zur deutsch-jüdischen Literatur- und Kulturgeschichte, der Literatur des Exils und der Migration im deutschsprachigen, europäischen und außereuropäischen Raum vom ausgehenden 18. bis zum 21. Jahrhundert sowie zur Verflechtungsgeschichte Mittel- und Osteuropas geforscht.

Die Universitätsbibliothek hat ca. 700.000 Medien, davon über 1.700 Judaica mit einem Schwerpunkt auf der deutsch-jüdischen Literatur- und Verlagsgeschichte im nationalsozialistischen Deutschland.

Mit dem inhaltlichen Aufbau und der strukturellen Implementierung des ›Digitalen Archivs jüdischer Autorinnen und Autoren in Berlin 1933–1945 (DAjAB)‹ durch die Axel Springer-Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration (Frau Prof. Dr. Schoor) werden die kulturellen und literarischen Aktivitäten von AutorInnen jüdischer Herkunft im nationalsozialistischen Deutschland auf digitaler Ebene dokumentiert und durch entstehende Forschungsarbeiten begleitet. Das Archiv befindet sich derzeit im Aufbau und wird voraussichtlich Anfang 2020 online gehen.

Stiftung Europa-Universität Viadrina
Universitätsbibliothek
Große Scharrnstraße 59
15230 Frankfurt (Oder)



www.ub.europa-uni.de

Kontakt

Dr. Henning Klauß
klauss@europa-uni.de



Portal der Viadrina 2018
Foto: Heide Fest

Illustrierte Judentumzeitung.

SEPTEMBER

אלול
תשרי



SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Die ›Allgemeine illustrierte Judenzeitung‹ erschien vom 3. August 1860 bis zum 28. Juni 1861 jeden Freitag in Pest. Leitfigur der Zeitung war Moses Mendelssohn, dessen Bildnis die Titelseite der Probenummer zierte. Die Zeitung sollte der humanen Bildung dienen, einen weltweiten Nachrichtenteil enthalten, Literarisches, Kunst und Wissenschaft fördern. Bildunterschrift der Probenummern-Titelseite: »Das Bild des unsterblichen Moses Mendelssohn ist wohl keinem unserer Leser neu; aber wir bringen es als Symbol unserer Bestrebungen.«

September – Elul – Tischri › 29. Elul: Erev Rosch ha-Schana › 1. Tischri: Rosch ha-Schana 5780

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main

Die UB JCS Frankfurt zählt mit ihren rund 10 Millionen Medieneinheiten zu den zentralen wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland.

Die Hebraica- und Judaica-Bestände der Frankfurter UB JCS stellen die größte Spezialsammlung in Deutschland dar und zählen weltweit zu den bedeutendsten Sammlungen ihrer Art. Begründet durch großzügige Spenden Frankfurter jüdischer Mäzene in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wurde sie von Prof. Dr. Aron Freimann zur umfassenden Bibliothek der Wissenschaft des Judentums vor dem Nationalsozialismus entwickelt.

Der historische Bestand vor 1945 ist zum überwiegenden Teil digitalisiert und online zugänglich.

Seit 1949 wurden mit Förderung durch die DFG die Neuerscheinungen zu allen Bereichen des nachbiblischen Judentums aus aller Welt und in allen Sprachen in gedruckter und elektronischer Form erworben und bereitgestellt, so z. B. zur rabbinischen Literatur und zum jüdischen Recht, zur jüdischen Geschichte, Philosophie, Erziehung, Musik, Kunst und Belletristik. Später kam zusätzlich auch die Anschaffung der Ressourcen zum Staat Israel in möglichst vollständiger Weise hinzu.

Seit 2016 baut die Bibliothek in Kooperation mit Prof. Kai Eckert, Hochschule der Medien, Stuttgart, den Fachinformationsdienst Jüdische Studien auf, der den zentralen Zugang zu Fachinformationen des gesamten Fächerspektrums der Jüdischen Studien und Israel Studien bieten wird. Im Frühjahr 2018 ist die Beta-Version des Portals Fachinformationsdienst Jüdische Studien www.jewishstudies.de online gegangen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
FID Jüdische Studien
Bockenheimer Landstraße 134–138
60325 Frankfurt am Main



www.ub.uni-frankfurt.de/judaica

Kontakt

Dr. Rachel Heuberger
r.heuberger@ub.uni-frankfurt.de

Universitätsbibliothek Frankfurt, 2018
Foto: Thomas Risse

